

Predigt am Sonntag Palmarum in Nürnberg (29.03.2026)

Markus 14, 1-9

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 1 *Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten.*
- 2 *Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.*
- 3 ***Und als er [Jesus] in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt.***
- 4 *Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?*
- 5 *Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silber Groschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.*
- 6 ***Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.***
- 7 *Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.*
- 8 ***Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis.***
- 9 ***Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.***

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Im Jahr 2019 stellte der Fußballerstar des FC Bayern Franck Ribéry ein Video online, wie er sich ein mehr als 1000 Euro teures, vergoldetes Steak gönnte. Teures Rinderfleisch, überzogen mit einer dünnen Schicht Blattgold. Im Netz brachen große Entrüstungstürme los, wie man nur so verschwenderisch sein könne...

Ribéry reagierte darauf emotional: *Er könne mit seinem Geld machen, was er wolle. Andere sollen ihm da nicht reinreden.* Und ja – leisten konnte er es sich wohl mit seinem damaligen Jahresgehalt von rund 15 Mio. Euro – also einem umgerechneten Stundenlohn von ca. 5000 Euro.

2.

In unserem heutigen Predigtwort finden wir eine ähnliche, und doch ganz andere Situation. Eine Frau begeht eine große Verschwendung. Diese Frau – beim Evangelisten Markus bleibt sie unbenannt, aber von Johannes erfahren wir, dass diese Frau Maria ist, die Schwester von Lazarus und Martha (Johannes 11, 2 + 12, 3).

Maria tritt von hinten an Jesus heran und kniet neben Jesus nieder. Mit einer schnellen Bewegung bricht sie den dünnen Flaschenhals der kleinen Flasche vom Nardenöl ab. Langsam gießt sie den wertvollen Inhalt der Flasche über Jesu Haare. Ihre Hände massieren das Öl liebevoll ein –

etliches davon tropft herunter, fließt über seine Füße bis auf den Fußboden. Der herrliche Duft des kostbaren Öls verbreitet sich schnell im ganzen Haus. Die Blicke aller hefteten sich auf Maria. Was sollte diese Verschwendung? Hätte man das Geld nicht viel sinnvoller einsetzen können?

Aber Maria lässt sich nicht beirren. In Ruhe trocknet sie Jesu Füße mit ihren Haaren ab. Sie rechnet nicht nach, wie viel Geld sie innerhalb weniger Minuten für Jesus ausgegeben hat.

3.

Zweimal sehen wir eine große Verschwendung. Zweimal reagieren die Zuschauer empört. Und doch sind die Situationen komplett gegensätzlich: Franck Ribéry gönnt sich selbst etwas. Er kauft sich ein Statussymbol, um zu zeigen, wie viel Geld er hat, und was er sich leisten kann.

Maria hingegen setzt das große Vermögen nicht für sich selbst ein – sondern sie opfert es für Jesus, ihren Herrn und Meister auf. Sie erzeigt ihm Ehre, ihm, der ihren Bruder wieder zum Leben auferweckt hatte.

Merkt ihr den Gegensatz? Der eine für sich selbst, die andere für Jesus. Maria wollte Jesus ehren, deshalb salbte sie Jesus mit dem teuren Nardenöl. So eine Flasche erlesenen Salböls war etwa so viel wert wie das Jahresgehalt eines Arbeiters. Was für eine Ehre!

Zugleich hatte der Heilige Geist Maria ausersehen, dass sie Jesus durch ihren hingebungsvollen Dienst auf seinen Tod vorbereitete, wie es Jesus auch zu den Kritikern sagt: **„Sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis.“**

4.

„Ich kann Verschwendung nicht leiden!“, denkst du vielleicht. Gerade der Prunk und Protz, den man in so manchen barocken Kirchgebäuden findet, ist uns Lutheranern ja eher fremd. Hier in unserem schlichten Kirchraum Beim Grönacker sucht man ihn jedenfalls vergeblich...

Und doch ist genau der Unterschied zwischen Ribéry und Maria der Punkt, weshalb solcher Prunk gut oder schlecht sein kann. Denn wenn die Erbauer der Kirche dieses Gebäude haben bauen lassen, um sich selbst einen Namen zu machen, um die eigene Freigiebigkeit und den Reichtum zu zeigen, dann ist das sicherlich kein besonders christliches Motiv. Wenn man die Kirche nur noch prunkvoller bauen wollte als die im Nachbarort, (um denen mal zu zeigen, wie viel besser man ist...), dann geschieht dies im Geiste der Selbstsucht und Eigenliebe.

Wenn jedoch der Bau solch einer Kirche zum Lobe Gottes geschieht, um ihm die Ehre zu geben, um einen Ort der Anbetung zu schaffen, einen Ort, wo Menschen der Größe Gottes begegnen können – gerade auch durch die kostbaren Ausschmückungen - dann geschieht das in einem rechten christlichen Geist.

Das ist auch der Grund, warum die Abendmahlsgeräte und sonstige Gegenstände, die im Gottesdienst verwendet werden, nicht nur der billigste Schrott sein sollen. Sondern die dürfen uns gerne etwas kosten – kommt doch dort, im Gottesdienst, unser Herr zu uns und ist für uns zu finden. Er begegnet uns, und wir können ihm dort unsere Liebe zeigen.

5.

Denn Liebe rechnet nicht. Genau wie Maria nicht rechnet. Wie sie so unvernünftig über das kostbare Nardenöl ihre Liebe zu Jesus ausdrückt. Wie sie so emotional handelt und Christus so unmittelbar zeigt, wie wertvoll er für sie ist.

Liebe rechnet nicht. Liebe fragt nicht nach einem Nutzen oder einem Gegenwert. Sie gibt sich einfach dahin.

Genau wie Jesus es in seinem Erdenleben vorgelebt hat. Wie er den Zolleinnehmer Zachäus gefunden und geliebt hat. (Lukas 19, 1-10) Wie er die Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, nicht verurteilte. (Johannes 8, 1-11) Wie er den ausgestoßenen Gadarener von seinen Lasten befreite und ihn zurück in die Gemeinschaft der Menschen stellte. (Markus 5, 1-20)

Jesu hingebungsvolle, opferbereit Liebe, die sehen wir vor allem in Jesu Passion. Liebe, die nicht knausert, die nicht aufrechnet, sondern bereit ist alles zu geben. Wie Jesus den Weg des Leidens willig gegangen ist. Wie er es sich in seiner großen Liebe zu uns nicht weniger als alles hat kosten lassen. In dieser seiner Liebe hat er uns gerettet. Durch seinen Tod am Kreuz. Und durch seine siegreiche Auferstehung.

6.

Wie können wir auf diese Liebe von Jesus antworten? Denn seit seiner Himmelfahrt ist Jesus nicht mehr leiblich auf dieser Erde zugegen, sondern er sitzt zur Rechten des Vaters. Wir könnten Jesus gar nicht mit Nardenöl salben, auch wenn wir unbedingt wollten.

In Jesu Antwort an die empörten Kritiker der Maria steckt auch die Antwort für uns. Jesus sagte: **„Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.“** Jetzt, wo Jesus nicht mehr leibhaftig auf dieser Erde zugegen ist, können wir die verschwenderische Liebe zwar nicht an ihm persönlich erzeugen. Aber an Armen, Ausgestoßenen, Gefangenen und Kranken können wir unsere Liebe zeigen. Unsere Liebe zu Jesus können wir an ihnen erweisen. Denn Jesus sagt: **„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“** (Matthäus 25, 40)

7.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus, Liebe rechnet nicht. Sie verschwendet sich für den Liebsten. In dieser Liebe wende ich mich vom Kreisen um mich selbst ab und finde zum Nächsten. Es ist nicht mehr das goldene Steak für mich selbst – sondern für den armen Bettler in der Fußgängerzone. Für den Notleidenden. Weil ich ihm Gutes tun will.

Nicht das wir uns falsch verstehen: Ich gönne Franck Ribéry sein goldenes Steak und sein Geld gern, und will mich nicht in die Reihe seiner Kritiker einreihen. Wer sein Geld ehrlich erworben hat, darf sich gerne auch etwas leisten.

Aber wir dürfen die Armen und Elenden nicht vergessen. Denn um sich selbst zu kreisen, das kann jeder. Aber sich selbst zu vergessen, anderen zu gönnen und die Liebe weiterzugeben, die Christus uns erwiesen, das können wir nur durch den Heiligen Geist. Der schenke uns, dass wir Christus dienen können in seinen Armen und Elenden. Denn Christus hat sich in seiner Liebe für uns dahingegeben. Dafür loben wir ihn, und wollen seine Liebe gerne dankbar erwidern. Mit verschwenderischer Liebe für IHN und unsere Nächsten. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Meinen Jesus lass ich nicht (ELKG² 650)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)